

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Heinrich Müllers, Weyl. der Heil. Schrift Doctoris und Professoris Ordinarii, auch der Theologischen Facultät Senioris und Superintendentens zu ...

Müller, Heinrich

Erfurt, 1742

VD18 12863815

Das VII. Capitel. Von der berufenden Liebe Gottes.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219955

## Das VII. Capitel.

## Von der beruffenden Liebe Gottes.

Hört doch, was die Liebe spricht:

Sünder kommt und säumt euch nicht,

Kommet her, die ihr beladen,  
Gott erquicket euch mit Gnaden!

Auf mein Herz, ach gehe hin!

Weil ich mit beruffen bin.

Inhalt.

Die von Christo uns erworbenen  
Schätze liegen in dem Worte  
Gottes.

§. 1.

Der getödtete Jesus ist uns ein Baum des Lebens, und der verfluchte Barm ein Brunnen des Segens. Dieser Lebens-Baum trägt seine Früchte im Kirchen-Garten, im Paradies Gottes, und dieser Segen-Brunnen quillet hervor im geistlichen Zion. Die Schätze sind zwar durch Christum erworben, aber ins Wort gewickelt, das Wort ist eine ruffende Stimme, die höret man im Reich Christi.

Aus eigenen Kräften können wir nicht zu Gott kommen.

§. 2. Nun mögen wir aus eigenen Kräften weder zu Gott und seiner Kirchen kommen, noch das Wort annehmen. Es ist schwer aus einem Kinde des Teufels ein Kind Gottes zu machen. Wer mag eine Schlange in eine Taube

und einen Wolff in ein Lämmlein wandeln? Gott hat nur wenig Worte gebrauchet bey Erschaffung der Welt, wie viel Worte kostet es, wann ein Mensch soll bekehret werden? Denn in uns ist keine Krafft. Wir sind elend, wenn sich Gott unser nicht erbarmet: wir sind blind, wenn uns Gott nicht erleuchtet; schwach, wenn er uns nicht stärket; trostlos, wenn er uns nicht tröstet; fallen leicht, wenn er uns nicht hält; wir bleiben in Sünden, wenn uns Gott nicht gerecht macht; ewig verlohren, wenn uns Gott nicht sucht. Sehet Adam an, hätte ihn Gott nicht geruffen, und den Anfang gemacht, er wäre nimmermehr wiederkommen, denn er fürchtete sich vor Gott.

Die Liebe Gottes kommet uns zuvor.

§. 3. Also kommt uns nun die Liebe Gottes zuvor, suchet und ruffet uns, daß sie die Strömlein ihrer Güte über uns ausgieße. Er bedarff ja unser nicht, ist ohn uns in seiner ewigen Freude seliglich vergnüget, nur ruffet er uns, daß er uns füllen und vergnügen will, thut in seinem Gnaden-Beruff wie ein Bräutigam, der um seine Braut wir-

wirbet, und unterstehet sich nach allem Vermögen ihre Liebe zu gewinnen: Also wirbet der HERR um unsere Seele, wolte gern, daß wir ihn lieb hätten, damit er uns alles geben könne. Die Schrift spricht Ps. 3. daß die Güte Gottes in dem göttlichen Gnaden-Beruf uns begegne. Im Beegnen ist ein lieblicher Wechsel, so daß das eine das annimmt, was das andere verläßt. So wohlmeynts der fromme Gott mit uns. Er läufft in unser Elend, und läßt uns gehen in seine Freude. Da locket und flehet er uns noch darzu. Im Beegnen halten gute Freunde Gespräch mit einander. Osea 2, 14. „Ich will sie locken, und in die Wüsten führen, und ihr zu Herzen reden.“ Der Geist, der im Herzen wohnet, antwortet der Liebe Gottes durch viele verborgene Seufzer.

Alle Welt solte Gott nachlauffen, Trost und Gnade bey ihm suchen.

§. 4. Es wäre ja billig, daß alle Welt Gott nachlief, Trost und Gnade bey ihm suchte. Der Arzt kommt nicht zum Kranken, er werde denn beruffen; will das Kind die Brüste saugen, so muß es der Mutter nachschreyen. Aber hie ist der Hirte, der dem irrenden Schaflein nachgeheth, und dasselbe suchet; die

Gluckhenne, die ihre Hühlein an sich locket mit beweglicher Stimme. Joh. 15, 16. Ihr habt mich nicht erwehlet, sondern ich habe euch erwehlet. 1. Joh. 4, 10. Daran ist erschienen die Liebe, nicht daß wir ihn geliebet hätten, sondern er hat uns zuerst geliebet. Das macht, er ist begierig nach der Menschen Seligkeit. Ezech. 33, 11. So wahr ich lebe, spricht der HERR: Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Darum locket und flehet er uns zu unserm eigenen Heyl, und wenn sich etliche finden, die dieß Heyl annehmen, wird er froh, als wiederführe ihm eine grosse Glückseligkeit, wie ein Weib froh wird, wenn sie ein Kind findet, das ihr die Brüste austrincket, da sie voll Milch sind. Wenn sich das Volk Israel also vernehmen läßt gegen Mosen 5 B. M. 5, 27. „Alles, was der Herr unser Gott mit dir reden wird, das wollen wir, hören und thun;“ So läßt die Liebe Gottes einen solchen Wunsch aus ihrem Munde gehen: Ach!, daß sie ein solch Herz hätten mich, zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr Lebenlang, auf, daß es ihnen wohl gienge, und ihren Kindern ewiglich. Dergleichen Wunsch finden wir im 8. Ps. v. 14. 15. 17. „Wolte mein Volk, mir,“

„mir gehorsam seyn, und Israel  
 „auf meinen Wegen gehen, so wol-  
 „te ich ihre Feinde bald dämpffen,  
 „und meine Hand über ihre Wider-  
 „wärtigen wenden, und ich wür-  
 „de sie mit dem besten Weizen spei-  
 „sen, und mit Honig aus dem Fel-  
 „sen sättigen.“ Da siehest du, wie  
 treulich und ernstlich es der liebe  
 GOTT mit deiner Seligkeit mey-  
 ne, kein Vater kans so gut meynen  
 mit seinem Kinde.

GOTT will uns als eine Henne unter  
 ihre Flügel sammeln.

§. 5. Wann Jerusalem dem Be-  
 ruf nicht folgen will, sondern das  
 Heyl verwirfft, so weinet der Sohn  
 Gottes, und redet diese herzliche  
 Worte aus Matth. 23, 37. „Je-  
 „rusalem, Jerusalem, wie oft ha-  
 „be ich deine Kinder versammeln  
 „wollen, wie eine Henne versamm-  
 „let ihre Küchlein unter ihre Flü-  
 „gel, und ihr habt nicht gewollt?  
 Ein solch Herz behält er noch, da er  
 sitzt zur Rechten seines Vaters.

Zu solchem Beruf beweget GOTT  
 seine Gnade.

§. 6. Hierzu bewegt den from-  
 men GOTT nichts als seine Gnade.  
 „GOTT hat uns berufen,“ spricht  
 Paulus 2. Tim. 1, 9. „mit einem  
 „heiligen Beruf, nicht nach un-  
 „sern Wercken, sondern nach seiner

Gnade.“ Was fandte GOTT in  
 Adam, da er ihn wieder rief? Nichts  
 als Sünde und Tod. Unser Elend  
 rühret ihn von aussen, seine Barm-  
 herzigkeit von innen: Mein Herz  
 bricht mir, Jer. 31, 20. Wie ein  
 Bäumlein, das in ihm selber zart  
 ist, wenn mans noch darzu mit der  
 Hand einknirschet, sich leicht beu-  
 get.

Niemand kan GOTT etwas abver-  
 dienen.

§. 7. Dahero, wie er alle Men-  
 schen in gleichem Elend hat vor sich  
 gefunden, so hat er sich aller erbar-  
 met, und aus seinem Gnaden-Be-  
 ruf niemand ausgeschlossen. Die  
 Sünde benimmt allen Menschen  
 und ihren Wercken den Ruhm, daß  
 sie GOTT etwas abverdienen sollen.  
 So viel wir in dem Werck der Sel-  
 ligkeit uns zueignen, so viel nehmen  
 wir GOTT, verläugnen seine Ehre  
 und die Krafft des Todes Christi.  
 So gar kan GOTT den Ruhm eige-  
 nes Verdienstes nicht leiden, daß  
 man auch Christum darüber verz-  
 leuret. Gal. 5, 4. „So ihr durchs  
 „Gesetz, oder eigene Wercke, wollet  
 „gerecht werden, so seyd ihr aus der  
 „Gnaden gefallen, und habt Chri-  
 „stum verlohren.“ Dein eigen Ge-  
 wissen überzeuget dich, daß hie die  
 Gnade Gottes alles thue. Denn  
 ausser der Gnade Gottes kanst du  
 in

in der Todes-Noth keinen wahrhaften und beständigen Trost haben. Die höllische Glut verzehret alle deine Werke wie Stoppeln. Wenn dich die Sünde beißet, der Tod naget, der Teufel ängstet, so vermagst du nichts darwider, als daß du mit dem armen Zöllner ruffest Luc. 18/13. GOTT sey mir Sünder gnädig.

Die Mittel des Gnaden-Berufes sind Gottes Wort, und die Heil. Sacramenta: 1) ist die Tauffe die Thür der Kirche.

§. 8. Die Mittel, durch welche uns Gottes Liebe an sich zeucht, sind das Wort und die H. Sacramenta. Die Tauffe ist die Thür zur Kirche, das Wort der Schatz-Kaste, das Abendmahl das Siegel daran. Was ist die Tauffe anders, als eine holdselige Gnaden-Predigt, ein H. Beruf, ein neuer Bund, welcher stehet in Vergebung der Sünden? In der Tauffe wird der H. Geist über uns ausgegossen mit reichen grossen Gaben, als ein Strohm lebendiges Wassers: Dieser vereinigt sich mit unsern Seelen, daher bekommt die Seele eine neue geistliche Lebens-Kraft Gutes zu wollen und zu vollbringen. Das meynet Paulus Tit. 3, 5. 6. wenn er die Tauffe nennet ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung

des Heil. Geistes, welchen Gott hat über uns ausgegossen reichlich.

2) In dem Worte Gottes sind die Schätze verborgen.

§. 9. Im Worte sind die Schätze verborgen, Gottes Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Seligkeit, Gott selber, und alles was Gottes ist. Wenn unser Herz das Wort annimmt, so wirds eine himmlische Schatz-Kammer, und empfindet reichlich in sich, was diese Worte lauten. Im Befehl hat Gott verheissen: 2. B. Mos. 20, 24. Wo ich meines Namens Gedächtniß stifteten werde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen. Im Tempel ward damahls dieß Wort erfüllet. Nachdem aber Gott an keinen äußerlichen Ort mehr gebunden ist, gehet es auf das Wort von Christo, in welchem wir gesegnet werden. In diesem Wort finden wir das Gedächtniß des göttlichen Namens. Wo dieß Wort getrieben wird, da läßt sich Gott mit seinem Segen finden.

3) Das 3. Abendmahl stärcket die Seele im Glauben.

§. 10. Das H. Abendmahl stärcket und befestiget unsere Seele im Glauben und Vertrauen zu Gott,  
R 2 und

und gibt in denen Anfechtungen gewissen Trost. Unser Glaube hangt am Wort, wie ein Kind an den Brüsten, wie ein elender Schatzen am Leibe, das Abendmahl aber hanget am Wort, als ein Gnaden-Siegel am Briefe, und kommt unserm Glauben zu Hülffe. Wenn wir beydes Wort und Abendmahl im Glauben haben, so können wir rühmen, wir haben Gottes Hand und Siegel. Christus hat uns den Schatz der Vergebung der Sünden erworben, in seinem Gnaden-Reich läßt er den Schatz ausheilen, ins Gnaden Reich gehen wir durch die Tauffe, als die Thüre: So bald wir hinein kommen, hören wir eine ruffende Stimme, die beut uns den Schatz an, verkündiget die Vergebung der Sünden: wollen wir zweifeln, so gibt uns Christus im Abendmahl das Blut zu trincken, welches er für unsere Sünde vergossen hat. Sie hanget das Siegel am Briefe.

Durch die Gnaden-Mittel berufet uns GOTT auf verschiedene Weise

§. II. Es berufet uns aber die Liebe GOTTES durch dieses Mittel theils öffentlich, theils heimlich, theils äußerlich, theils innerlich: Gleichwie ein Bräutigam auf zweyerley Weise mit seiner Braut redet, heimlich und auf herzlich

Vertrauen. Hos. 2, 14. Ich will sie locken, und will sie in eine Wüste führen, und ihr ins Herz reden. Und denn auch öffentlich in öffentlicher Verlöbniß und Hochzeit. Die äußerliche Stimme hören wir im Predigt-Amt. Alle Prediger gehets an, was zum Esaias gesagt wird Es. 58, 1. Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme, wie eine Posaune, und verkündige meinem Volk ihr Ubertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünde. Die Lehrer müssen uns rufen mit freundlichen Lippen. Matth. 12, 4. Sehet, die Mahlzeit ist bereitet, die Ochsen und das Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereitet, kommt zur Hochzeit.

Freundlicher könnte uns GOTT nicht einladen.

§. 12. Wie könnte uns doch der grosse Gott freundlicher laden lassen? Ach! will er sagen, ich habe euch ja so herzlich gern, es ist um euret willen alles bereitet, laßt mich doch nicht umsonst angewandt haben, laßt doch mein einiges Kind nicht vergeblich gestorben seyn, ver-schmähet mich doch nicht, und kommt. Wie sagt Paulus 2. Cor. 5, 20. Wir sind Botschafter an GOTTES statt, GOTT bittet und ermahnet euch durch uns,

uns,

uns, laßet euch versöhnen mit Gott. Gott bittet uns zu seiner Gnade, daß wir sie doch mögen annehmen. Freundlicher könts nicht seyn. Unser Herr JESUS hat das Jüdische Volk so treulich, so freundlich zur Buße gelocket, daß er ihnen wie eine Henne den Küchlein vorglucket, und sie zusammen locket. Eine Gluckhenne nimmt der kleinen Küchlein Stimme an sich; Also hat Christus eine klägliche Menschen-Stimme an sich genommen, gar einen holdseligen Mund, die arme Sünder damit zu rufen. Ja, er wird ein kleines, zartes, holdseliges Kindlein, auf daß wir ihn lieb gewinnen möchten, wie man sonst junge freundliche Kindlein lieb hat.

Der Zeil. Geist erleuchtet das Herz, den Reichtum der Herrlichkeit Gottes aus dem göttlichen Worte zu erkennen.

§. 13. Durch die äußerliche Stimme wird die innerliche erwecket, da der Heilige Geist durchs Wort das Herz rühret, beweget und aufthut, wie der Lydiä, den Verstand erleuchtet, das Gute zu erkennen, und den Willen kräftig neiget, dem erkannten Gute anzuhängen. Dis meynet Paulus, wenn er schreibt I. Cor. 2, 10. Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen

Geist. Wie man ein Balsambüchlein aufthut, daß der Geruch allen im Hause offenbar wird, so offenbaret uns der Geist Gottes im Herzen das Evangelium zu einem Geruch des Lebens. Und wie man ein Licht muß anzünden, daß die Schätze, die in einem finstern Gemach verborgen sind, offenbar werden; so erleuchtet auch der Geist das Herz, daß es den Reichtum der Herrlichkeit Gottes erkennt, der im Wort verborgen.

Die Schrift führet uns auf solche Offenbarung des Geistes.

§. 14. Auf diese Offenbarung des Geistes siehet David im 119. Ps. v. 130. Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es, und macht klug die Einfältigen. Eigentlich lautet also: Wenn deinem Wort die Thür aufgethan wird, so erleuchtet es. Daß hie David nicht rede von der auswärtigen Ohren-Thür, erscheinet daraus, weil er redet von einer solchen Thür, die dem Wort Gottes verschlossen wird, die Ohren aber stehen stets offen. So ist Davids Meynung diese: Wenn der Geist durch das gepredigte Wort den Verstand eröffnet, so gehet ein Licht in der Seelen auf, ein Licht, das deine Güte und Lieblichkeit, unser eigen Elend und Nichtigkeit,

und der Welt Eitelkeit offenbahret; ein Licht, das den Willen kräftiglich, jedoch süßiglich entzündet, und deiner Lieblichkeit nachzeucht. Hieher gehöret, was Paulus spricht Eph. 1, 17. Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, zu seiner selbst Erkenntniß. Wie ich die Sonne nicht sehe, ohn in ihrem eigenen Licht, und dazu, daß ich die Sonne sehen soll, muß mir die Sonne leuchten; so entspringet das heilsame Erkenntniß Gottes aus der inwendigen Offenbarung des Geistes. Was Gott sey, kan ich seliglich nicht aus Büchern ins Gehirn fassen, sondern der H. Geist muß es dem Herzen inwendig durch eine lebendige Berührung zeigen: Sonst ist's nur ein todtes Wissen, kein lebendiges Wesen. In diesem lebendigen und lebendigmachenden Erkenntniß verstehet oft ein einfältiger Laye mehr als der größte Doctor in Israël, der die innerliche Offenbarung nicht hat, und will doch für einen Meister der Schrift gehalten seyn. Wie aus einem natürlichen Brunnen das Wasser viel reiner und lieblicher fließt, als aus einer gemachten Grube, darein es durch die Röhre geleitet ist, (das macht, in dem

Brunnen hat es seinen Ursprung und Quelle) so quillet aus dem einwohnenden Glauben in dem Herzen des Menschen, der durch den Geist Gottes geheiligt ist, ein viel heller und gewisser Verstand Gottes hervor, als der ungeheiligte Mensch, wäre er gleich ein Meister über alle Meister, aus vielen Büchern durch viel Studiren von aussen kan hinein bringen. Dis ist die Salbung des Geistes, von welcher Johannes spricht 1. Epist. 2, 27. daß sie uns alles lehret, nicht auswendig, sondern inwendig; nicht nach dem Buchstaben, sondern nach der Kraft. Das Wissen, das von aussen kommt, biebet auf, und läßt keine Brunst nach sich; das inwendige Erkenntniß erwärmet unser Herz süßiglich in heißbrennender Liebe, läßt Andacht, Brunst und Stachel nach sich, tilget alle Eigendünkel, und führet kräftiglich in ein seliges Nicht-Wissen. Ohne Zweifel meynet auch Christus diese geheime Offenbarung, wenn er predigt vom H. Geist, und seinen wahren Nachfolgern die Verheißung thut, Joh. 14, 21. Wer mich liebet, dem will ich mich offenbahren. Diese Offenbarung geschieht nicht bloß durch eine auswendige Predigt, denn an solcher haben auch Theil, die Christum nicht lieben: So muß denn

denn

denn eine sonderbare verborgene Kraft-Offenbarung seyn, die Christum holdselig ins Herz bildet, und diese geschicht durch den Geist der Offenbarung.

Vielen ist Christus unbekannt, darum lieben sie ihn nicht.

§. 15. Ach! wie vielen ist Christus nur auswendig offenbar. Daher kommts, daß die Welt keine Liebe zu GOTT und dem Himmel trägt. Ist kein Wunder, daß der kein Honig suchet, der seine Süßigkeit nicht geschmecket, daß der die Perle weg wirfft, dem sie nicht bekannt ist. Wer aber die himmlische Süßigkeit empfunden, und die edle Perle erblicket, dem stincket die Welt an, und schreyet mit Paulo, Phil. 3, 13. Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich nach dem, das davorne ist. Ich achte alles für Dreck, auf daß ich Christum gewinne. Der fühlet einen solchen Durst, als Davids war im 42. Ps. v. 1. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOTT, zu dir, meine Seele dürstet nach GOTT u. Durch diese Offenbarung rufft uns GOTT inwendig.

Durch die Gnaden-Mittel würcket und erhält GOTT den Glauben.

§. 16. Und nicht allein berufft uns

GOTT durchs Wort und die Heil. Sacramenta, sondern durch diese Mittel würcket er auch in uns den Glauben, der die angebotene Gnade annimmt, und dem Beruf folget. Durch eben dieselbe Mittel erhält er uns auch im Glauben bis ans Ende, und macht uns auch endlich aus Gnaden durch den Glauben selig. Darum füget Paulus alles zusammen 2. Thess. 2, 13. 14. Wir danken GOTT, daß er euch erwehlet hat zur Seligkeit in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Wahrheit, darinn er euch beruffen hat durch unser Evangelium zum herrlichen Eigenthum unsers Herrn JESU Christi. Sie stehen bey einander, Erwehlung, Heiligung, Glaube, und Beruf, Tit. 1, v. 2. Nach dem Glauben der Auserwehnten Gottes und der Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit in der Hoffnung des ewigen Lebens.

GOTT recket seine Hand nach uns aus.

§. 17. O der theuren Gnade! Ihr Menschen-Kinder, erkennet doch, was der GOTT an euch thut: Er recket seine Hand aus den ganzen Tag, spricht der Prophet Es. 65, v. 2. das ist, er bittet euch, wie ein Armer seine Hand ausstreckt nach

nach dem Almosen. Seine Begierde zu eurer Seligkeit ist groß und ernstlich, wie ein Bettler mit beyden Händen nach dem Almosen greiffet.

**GOTT** freuet sich, wenn wir zu ihm kommen.

§. 18. Wenn ein König wäre, der ein armes Bettelmägdelein zu sich ruffte, als könnte er ohne dasselbe nicht leben, wärs ein grosses. Wenn sie aber nicht wolte, und er bäte sie gleichwohl, wäre es noch ein grössers. Wenn sie ihm aber widerstrebte und lästerte, und er bäte sie dennoch, so wärs das allergröste. Was sind wir anders, denn Bettler: **GOTT** bittet uns, er flehet uns, er wartet auf uns den ganzen Tag unsers Lebens. Viel aber wollen sein nicht. Dennoch höret er nicht auf zu bitten, und den Schooß voll Gnaden-Zucker zu schütten, wie man den jungen Kindlein thut, ob er unsere Liebe gewinnen möge. Wie theuer ist deine Gnade, o **GOTT**! Wie sauer läst du, o frommer Vater, dir's um unsere Seelen werden! du ruffest vom Morgen bis an den Abend, verläumest keine Zeit, lässest dich keine Mühe verdriessen! Wenn sich der verlohrene Groschen finden läst, so wirst du froh, und erfülltest den Himmel mit Jauchzen. Bedencket es wohl, lie-

be Seelen, daß sich der Heyland freuet im Geist, wenn die siebenzig Jünger diese Bothschafft bringen Luc. 10, 17. **HERR**, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Wenn der Gläubigen viel werden, das ist Christi Freude. Ach! der liebe **HERR** hat in seinem Leben stets getrauret, ist doch gut, daß er sich noch einmahl gefreuet hat.

Die Gnade **GOTTES** ist allgemein.

§. 19. Was wollen wir davon sagen, daß **GOTT** in seinem Beruf niemand verschmähet, er beruffet den Ersten wie den Letzten, und den Letzten, wie den Ersten, und hat keiner einen Vorzug vor dem andern, er will mit seinem Sohn gern der ganzen Welt nutzen, darum siehet er die Person nicht an, sondern wie sie alle vor ihm liegen an einer Seuche krank, so erbarmet er sich, als der Schöpffer aller, macht keinen Ausbruch, giebt für alle sein Kind zum Opfer. Die vorlaufende Gnade beut allen dis Gut an, und will uns alle nach sich ziehen, wie die Sonne keinem ihren Glanz mißgönnet. Es ist erschienen die heilsame Gnade **GOTTES** allen Menschen. Ps. 105, 11. So hoch der Himmel ist über der Erden, läst **GOTT** seine Gnade walten über alle, die ihn fürchten. Wie  
der

der Himmel alles beschleust: Also ist Gottes Gnade über uns alle.

Die Größe der Gnade GOTTes ist auch zu schliessen aus dem unseligen Zustande der Heyden, welche der selben beraubet sind.

§. 20. Dünckt es dich noch gering zu seyn, so erwege, in welchem unseligem Stand die Heyden leben, die keinen beständigen Trost haben weder im Leben, noch im Leiden, noch im Sterben. Denn sie sind ohne Gott, ferne von der Gnade, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn. Paulus fassets zusammen, wenn er schreibet an die Colosser, Cap. 1. 12. 13. 14. Danck saget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Die Heyden leben in der Finsterniß, du wandelst im Licht; Sie sind verkauft unter die Sünde, du hast die Erlösung; Sie dienen dem Teufel, du bist in Christo; Ihr Theil ist die Verdammniß, du aber hast Theil am Erbe der Heiligen im Licht. Bedenkest du es recht, wovon und wozu dich Gott

beruffen hat, so hast du sattfame Ursache dich zu freuen. Erkenntß aber dein Herz, so wird auch dein Mund nicht schweigen, sondern singen und loben. Danck saget dem Vater ic. Ach! liebe Seele, dancke GOTT für den unaussprechlichen Trost, den du aus seiner Gnade empfindest, daß er dich in Christo ohn all deinem Verdienst zum ewigen Leben erwehlet hat, daß er dich aus Gnaden beruffen, und keine Stunde versäumet von Morgen bis an den Abend, daß er aus Gnaden in dir durch sein H. Wort und Sacrament den Glauben gewürcket, daß er dich aus Gnaden durchs Blut Christigerecht gemacht, daß er dich durch seine Gnade geheiliget und tüchtig gemacht hat zu allen guten Wercken in Christo, da du sonst des Teuffels Müßiggängerin warest, zu allem Guten erstorben.

Der Gott angenehmste Danck für die Gnaden-Mittel ist, dieselbige nicht verachten.

§. 21. O liebe Seele, dancke deinem Gott! Das angenehmste Danck-Opffer bringst du Gott alsdenn, wenn du die Mittel, dadurch dich Gott zur Seligkeit beruffet, nicht verachtest, die Stimme deines Beruffs gerne hörest, es klinge gleich sauer oder süsse. Willß dem Fleisch bitter und schwer fallen, so verführet

set dir die Verheißung Gottes des Vaters, (weiset der Vater seinem Kinde Semmel und Aepffel, so folget ihm auch durch Dornen nach) und machts süß die Liebe Christi, die alles überwindet. Mit was Pein und Schmerzen gebähret und erzeuget die Mutter ihr Kind, und ehe sie es ließ verschmachten, würde sie es mit ihrem eigenen Blute träncken, das macht die Liebe: Auch versüßets der Trost des H. Geistes, der den H. Märtyrern die bitterste Pein in Ruhm und Freude verwandelt hat. Die Liebe zu Gottes Wort und die Sacramenta sind ein Kennzeichen der ewigen Gnadenwahl. Ein Ausgewählter kan ohne diese Mittel nicht leben; Wenn ers versäumet, wird ihm angst und bange, denn die Regel des H. Erren treugt nimmermehr Joh. 8, 47. Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort. Eben diß Wort gilt auch von den Sacramenten. Jene Verächter des Abendmahls zündeten das Zornfeuer an, das biß in die unterste Hölle brennet. Bedencket doch, liebe Christen! wer euch lasse einladen? Der grosse Gott. Bedencket, wozu? Zur Gemeinschaft Christi und aller seiner Wohlthaten. Bedencket, mit was freundlichen Worten? Kommet doch, es ist alles bereit. Wie könnte ein

Mensch so böse seyn, daß er die Liebe, und ein so hohes Gut verachten sollte? Es ist fürwahr solche Verachtung eine lautere Verblendung des Teufels, der den Menschen eine so theure Seligkeit nicht gönnet. Niemand verachte, niemand widerstrebe, damit der grosse Gott nicht klagen dürffe Matth. 23, 37. ihr habt nicht gewolt. Die Gnaden-Thür, die heut offen stehet, kan morgen verschlossen werden. Gott läßt sein nicht spotten, wie manchem hat er aus gerechtem Gericht die Gnade entzogen, die er vorhin verachtet hat? Wandelt im Licht, weil ihr es haben könnet. Wird euer Gewissen durchs Wort gerühret, widerstretet nicht, thut dem Anklopfenden auf, erkennet und preiset die Gnade. Die Braut muß dem Bräutigam bald aufthun. Das Schäflein muß des Hirten Stimme folgen. Das ist die Stimme meines Freundes.

Ach wär er nie geböhren,  
 Der Gottes Wort veracht,  
 Es ist mit ihm verlohren,  
 Er wandelt in der Nacht,  
 Voll Laster und voll Schande,  
 Und spottet Gottes Wort,  
 O weh dem grossen Plende!  
 Sein Seel ist ewigermordt.  
 Dem

Dem heiligen Beruff Gottes soll man würdig wandeln, und den Glau- ben in der Liebe erweisen.

§. 22. Folgest du nun im Glau- ben diesem heil. Beruff, so wirst nicht ausbleiben, du wirst auch im Leben würdiglich wandeln deinem Beruff, darinnen du beruffen bist. Du bist von der Sünden und der Eitelkeit der Welt beruffen, hüte dich, daß du nicht der Welt und Sünden dienest. Du bist durchs Wort beruffen, das Wort ist Geist und Leben, und macht dich leben- dig im Geist. Du bist beruffen zu der Gemeinschaft Christi; Gefällt dir nun die Gemeinschaft am Erbe des Himmels, so laß dir auch gefal- len die Gemeinschaft des Wandels und des Creuzes. Die Erquickung bleibt nicht aus, wenn du nur seine Last zu tragen, und an seinem Joch zu ziehen gedenkest. Du bist be- ruffen, nicht daß du müßig gehen, sondern daß du arbeiten solst in dem Weinberg Christi. Man muß dich an deinen Wercken kennen, wie den Baum an seinen Früchten. Ein Christ muß nicht seyn, wie ein Schatte, oder Bild im Spiegel. Wie manchen Christen findet man in der Welt, der da ist wie ein schön Bild, das man an die Wand mah- let, das aber leblos ist, und nichts thut: Solche gemahlte Christen sind nicht lebendige Glieder Chri-

sti. Der Glaube ist lebendig, er- neuert den ganzen Menschen, und ist durch die Liebe thätig. Ein Christ muß andern nutzen mit sei- nem Glauben, wie Christus ihm gethan, so muß er seinen Brüdern wieder thun. Christum hat man erkannt an seinen Worten, Wer- ken, und an seiner äußerlichen Ge- stalt: so auch seine Jünger. Un- sere Worte müssen Trost seyn, ein Baum des Lebens. Unsere Wer- ke, Liebe. Unsere Gestalt, De- muth. Joh. 8, 39. Wäret ihr Abrahams Kinder, so thätet ihr Abrahams Wercke, sprach der Heyland zu den Juden. Also, wer Christi Jünger ist, der thut auch Christi Wercke. I. Cor. 4, 20. Das Reich Gottes stehet nicht in Wor- ten, sondern in der Krafft.

Darum wandelt, liebe Christen, als sichs gebühret, eurem Beruff nach, darinnen ihr beruffen seyd. GOTT aber schaffe dazu in uns durch seinen Geist beydes das Wol- len und Vollbringen! Amen.

## Lied.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ic.

## 1.

Ihr armen Sünder, kommt zu Hauß!  
Kommt eilig, kommt und macht euch  
auf mühselig und beladen, hier öffnet sich  
das Jesus-Hertz für alle, die in Reu und  
Schmerz erkennen ihren Schaden.